

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

**Brief von Ludwig Wolde (Dr. jur.) an Reinhold Schneider -  
K 2875**

**Wolde, Ludwig**

**Berlin\$Schäftlarn-Ebenhausen, 1935-1947**

K 2875,44

[urn:nbn:de:bsz:31-301109](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-301109)

K 2875

Molden

44

HOTEL COLUMBUS  
BREMEN

BREMEN,

Son 22. 7. 29.

Lieber Herr Schneider!

Seit langem habe ich Sie kollegen, Ihnen  
 für Ihren letzten Brief über einführliche zu  
 danken und möchte Ihnen heute endlich wenig-  
 stens ein paar Zeilen schreiben, um Ihnen über  
 meine Pläne für den Kauf zu geben. Mein  
 ganzes Interesse von Berlin hat sich schließlich  
 auf eine kurze Autoreise beschränkt, in der  
 ich mit drei Personen gemacht haben.  
 Es war eine etwas unkonventionelle, aber sehr schöne  
 Fahrt, und die Fahrt zu Lande ist keine geringe  
 Angelegenheit, Besichtigung, Freude, Markung, Lini-  
 enung, der Nordsee, Trier, Sachsen, Köln, Tanten,  
 Kalken; und wenn man noch ein paar verfahren

Köthe hinzukommen, dann würden wir sogar  
ein bißchen überflüssig in Berlin wieder einbreifen.

Für mich bedeutet die Reise ein Schwanz-  
kau von so nicht unabweisen noch sehr belastenden  
Arbeit am Ouder. Da wir Division für Kalium haben  
und unabweisen in so Zerstört leben, daß wir  
im September nur wirklich hinzukommen, kann ich  
meine Leute ~~angewiesen~~ nicht gut anderwärts auf-  
schlagen und muß also in gewöhnliche Richtung, in ihrer  
Nähe zu sein, und eine Leitung ausführen lassen.

Was Sie mir über die Zerstörung der Regierung  
erzählen, das wird mich beunruhigen; und nicht so  
viele froh macht es mich, daß Sie mir von Ludwig die  
Zustimmung. Ich weiß nicht, wie sicher ich sich sein

Stellt; wenn ich nicht recht eintrinne, so  
man einmal von der Neuauflage einer älteren  
Übersetzung gesprochen. Einst weilen bin ich mit  
Darius nicht mehr als gewöhnlich beschäftigt und muß  
noch fernicht, ob es mir überhaupt gelingt, die Auf-  
gabe zu bewältigen.

Koffenheit sind Sie und häusliche  
Pflichten sollen Sie und Koffenheit bezeichnen  
Sie das bald wieder mit einer od. anderen Ergä-  
bung, die in der letzten hat. Ich habe sie mehrere ge-  
lesen und bin immer aufs neue entzückt.

Es wäre herrlich gewesen, Sie auf der  
Reise über zu haben. Besonders in Trier und viel-  
leicht auch mehr in Aachen habe ich Sie lebhaft be-  
gehrt. Das Aachener Kloster, in dem unsere  
gütliche Tochter gegenwärtig wohnt - die Meinungen  
sollen auf der Sitzung der Kaiser die Koffenheiten  
entgegennehmen; die Koffenheit, von der der Koffenheit. Das  
Land pferdig hat; die Koffenheit in seiner über-

fälle - es alles nicht gerade heute vollkommen  
wahrheitgemäß; und es ist ja auch sehr viel  
mehr lebt als in Gegenwart, sollte man meinen, daß  
es mit Zeit befreit, eine Wandlung herbeizuführen.  
Aber Sie können es alles selbstlich; und ich vermute  
kann es überhaupt nicht, um Ihnen von meiner Eng-  
furcht zu erzählen.

Und lassen Sie mich mit langweiligen Briefen  
auch von meiner Frau, schlafen; und wir beide  
sitzen im langweiligen Hofe an hässlichen Säulen.

Ich bin Ihre ergebene

Christine Wolde